

Gottesdienst am 7. Sonntag nach Trinitatis
„Ich will ein Gutmensch sein!“
oder: Die Welt verändern. Anders als Horst und Donald.

Predigt über Philipper 2, 1-4 (5)
Am 15. Juli 2018
in der Ludgerikirche zu Norden gehalten von
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein

Liebe Gemeinde,

Mahnung zu Eintracht und gegenseitiger Achtung – so steht es über dem Abschnitt, der heute als Predigttext vorgesehen ist: Philipper 2. Ich lese die Verse 1 bis 5 aus der neuen BasisBibel:

Das gibt es doch schon bei euch:

**das mahnende Wort im Auftrag von Christus,
die Ermutigung aus Liebe.**

**Dazu die Gemeinschaft durch den Heiligen Geist
sowie Mitleid und Barmherzigkeit.**

**Macht also meine Freude vollkommen und seid euch einig –
verbunden durch dieselbe Liebe,
durch dieselbe Meinung
und durch dasselbe Ziel.**

Nicht Eigennutz oder Eitelkeit soll euer Handeln bestimmen.

Sondern nehmt euch zurück und achtet den anderen höher als euch selbst.

**Seid nicht auf euren eigenen Vorteil aus, sondern auf den der anderen –
und zwar jeder und jede von euch!**

**Denkt im Umgang miteinander immer daran,
welchen Maßstab Christus Jesus gesetzt hat!**

Mein spontaner Eindruck: Das hätten sich Angela Merkel und Horst Seehofer mal zu Herzen nehmen sollen! Na – besonders Letzterer! **Nehmt euch zurück / und achtet den anderen höher als euch selbst. Seid nicht auf euren eigenen Vorteil aus, sondern auf den der anderen – und zwar jeder und jede von euch!** Als sei es den politischen Streithähnen ins Stammbuch geschrieben! Ich denke natürlich auch an Donald Trump mit seinem unverschämten Gebahren und beleidigenden Verhalten auf seiner aktuellen Tour durch Europa – Nato-Bündnis? *Partnerschaft* mit Deutschland? *Zusammenarbeit* mit England? **Seid euch einig – verbunden durch ... dieselbe Meinung und durch dasselbe Ziel. Nicht Eigennutz oder Eitelkeit soll euer Handeln bestimmen.** So aktuell klingt die Bibel!

Aber ob Horst und Donald darauf hören? Es ist ja klar: Hier werden Christen angesprochen – oder solche, die es ernsthaft sein wollen! Und da muss Paulus nicht mit dem Nullpunkt anfangen, da hat sich in den Jahren, seit er die Gemeinde in Philippi gegründet hat, schon sehr viel Gutes entwickelt: **Das gibt es doch schon bei euch: das mahnende Wort im Auftrag von Christus, die Ermutigung aus Liebe. Dazu die Gemeinschaft durch den Heiligen Geist sowie Mitleid und Barmherzigkeit.** Das gibt es schon – und darüber freut sich Paulus. Es tut ihm sicherlich gut, dass sein leidenschaftlicher Einsatz nicht umsonst war. Denn als er diese Zeilen schreibt, sitzt er im Gefängnis. Wohl nicht zum ersten und auch nicht zum letzten Mal – erst wabern nur Gerüchte, dann kommt üble Nachrede dazu, und schließlich werden die Fakten komplett verbogen, „Fake News“, kennen

wir doch... Paulus freut sich umso mehr, ein gewisser Epaphroditus aus Philippi hat ihm nämlich eine Spende überbracht. **Ermutigung aus Liebe – Mitleid und Barmherzigkeit:** das gibt es wirklich, Paulus hat's erlebt. Aber er weiß auch: Überall, wo Menschen zusammenarbeiten, Heiliger Geist hin oder her, gibt es Meinungsverschiedenheiten, Epaphroditus wird ihm wohl das Eine oder Andere erzählt haben, deshalb die Mahnung: **Macht ... meine Freude vollkommen und seid euch einig – verbunden durch dieselbe Liebe, durch dieselbe Meinung und durch dasselbe Ziel.**

Vollkommene Freude, weil es in der christlichen Gemeinde Schritt für Schritt immer noch vollkommener zugeht! Sie kann das, immer noch vollkommener werden! Paulus traut ihr das zu. Wie hatte es Jesus selbst einmal gesagt: **Ihr sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!**¹

(2)

Nun soll man nicht gleich daran herummäkeln, das sei doch alles eine Überforderung – *so ein Streben nach Vollkommenheit produziere doch nur Neurosen...* Vollkommenheit, so gut es eben geht – das streben wir doch auch sonst ganz gerne an, sagen wir mal: im Fußball. Und was dann passiert, wenn ganz offensichtlich der richtige *Teamgeist* fehlt – wenn die vermeintlichen Alleskönner sich allzuviel auf das eigene Können einbilden und das Zusammenspiel vernachlässigen: Na, das konnten wir *super* bei der laufenden Fußball-WM studieren, oder?! Auf dem Weg zum großen Ziel gescheitert: Neymar, Lionel Messi, Toni Kroos – jaja, vielleicht hätte der deutschen Nationalmannschaft eine Predigt zu Philipper 2 ganz gut getan: **Seid euch einig – verbunden durch dieselbe Liebe, durch dieselbe Meinung und durch dasselbe Ziel. Nicht Eigennutz oder Eitelkeit soll euer Handeln bestimmen. Sondern nehmt euch zurück und achtet den anderen höher als euch selbst.**

Wie das gelingen kann, habe ich selber in den letzten Wochen erleben dürfen: in unsrer Beziehung zu den ugandischen Mitchristen. „*Gelebte Mitmenschlichkeit in Zeiten drohender Abschottung*“ – so stand es gestern noch einmal dick in der Zeitung, in der Überschrift zum 4. Teil der Serie „*Delegation aus Uganda besucht den Kirchenkreis Norden*“. Und alle, die das erlebt haben, die dabei sein konnten bei den vielen Gesprächen, bei unseren gemeinsamen Gottesdiensten und Gebeten – alle, die dabei waren, als wir mit den Ugandern geboßelt haben (was für ein Spaß!), alle, die gehört haben, wie die christliche Männerarbeit sich darum bemüht, den typischen afrikanischen Schlendrian zu überwinden und die Männer endlich zur Verantwortung zu rufen für ihre Familien, für ihre Kirche, für ihre Gesellschaft – alle, die beim Treffen der Frauenrechts-Organisation „Terre des Femmes“ gestaunt haben, wie die ugandischen Frauen ihre Gesellschaft Schritt für Schritt gerechter machen: *wir alle* haben gespürt, dass es das wirklich gibt: christliches Miteinander über alle Grenzen hinweg! Hier in der Ludgerikirche haben wir's beim Gossner-Tag gesungen, Hand in Hand mit den schwarzen Brüdern und Schwestern, „Black and White together“ - „We shall overcome“. Wir haben es gegen-an-gesungen: gegen die Abschottung und das Miesmachen der Fremden, gegen die Verrohung der Sprache und des Verhaltens in der Politik, in der Gesellschaft, in unseren Schulen. Wir haben es gegen-an-gesungen gegen die *Fake-News* der Großen und gegen das *Mobbing* unter den Kleinen. Wir haben den Gott der Gerechtigkeit und des Friedens herbeigesehnt und herbeigesungen und herbeigebetet. Und später, in unsren Gesprächsrunden im Garten, haben wir unsre gemeinsamen Projekte *weitergedacht*, die Kirche, die als Ort der Hoffnung gebaut wird in diesem abgelegenen Dorf Laguri – die Berufsschule, deren jämmerliche Ausstattung wir mit unsren Mitteln so leicht auf einen guten Stand bringen können, damit die jungen Leute besser ausgebildet werden und später eine Arbeit finden – die Rollstühle, von denen wir schon 64 geliefert haben und auf die noch Hunderte warten, Kriegsopfer, Minenopfer, auch Kinder darunter – die Flüchtlingshilfe, die wir zusammen mit der Gossner Mission weiter ausbauen wollen, damit Kinder aus dem weit entfernten Lager in der großen Stadt Gulu zur Schule gehen können und eine Übernachtungsmöglichkeit be-

¹ Matthäus 5, 48 (Luther-Übs.)

kommen und ihr Essen dazu – und nicht zuletzt das große Schulprojekt, eine Secondary Comprehensive School, eine weiterführende Gesamtschule mitten hinein in den armen Norden Ugandas... Alles im engen Miteinander entwickelt: gemeinsame Arbeit für eine bessere Welt!

Das gibt es doch schon bei euch: das mahnende Wort im Auftrag von Christus, die Ermutigung aus Liebe. Dazu die Gemeinschaft durch den Heiligen Geist sowie Mitleid und Barmherzigkeit. Ja, das gibt es. Und so ermahnen uns auch unsre ugandischen Geschwister: Wo bleibt bei Euch eigentlich die Jugend? Und sie ermutigen uns – **aus Liebe** – sie tanzen und singen das Evangelium, so fröhlich und himmelhochjauchzend, als hätte es in ihrem Land niemals diese schrecklichen Massenmorde gegeben, die Kindersoldaten, die vergewaltigten kleinen Mädchen, das ganze schreckliche Trauma... *We shall overcome*. Wir werden's überwinden. *Wir schaffen das*. Gelebte Mitmenschlichkeit in Zeiten drohender Abschottung.

(3)

Und nun höre ich die Seehofers und Trumps und all die anderen: „*Gutmenschen*“ rufen sie und rümpfen die Nase, „*Gutmenschen*“ sagen sie verächtlich und lachen uns aus, „*Gutmenschen*“: voller Naivität und Visionen von einer Welt, wie sie nun mal nicht ist...

Aber die Erlebnisse mit unsren ugandischen Brüdern und Schwestern habe ich vor Augen, den Sound ihrer hoffnungsvollen Gesänge werde ich nicht los, und die Bibel klingt mir in den Ohren:

Seid euch einig – verbunden durch dieselbe Liebe, durch dieselbe Meinung und durch dasselbe Ziel. Nicht Eigennutz oder Eitelkeit soll euer Handeln bestimmen. Sondern nehmt euch zurück und achtet den anderen höher als euch selbst. Seid nicht auf euren eigenen Vorteil aus, sondern auf den der anderen – und zwar jeder und jede von euch! Denkt im Umgang miteinander immer daran, welchen Maßstab Christus Jesus gesetzt hat!

War Jesus denn nicht auch – ein „*Gutmensch*“? Wenn ich Christ sein will – gehöre ich dann nicht an seine Seite? Darum – darum sage ich heute im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte:

Wenn das heißt, Hoffnung gegen den Augenschein zu verbreiten statt sich resigniert etwas auf die eigene Nüchternheit einzubilden: dann will ich ein Gutmensch sein.

Wenn das heißt, lieber in menschliche Beziehungen zu investieren als in Börsen-notierte Unternehmen: dann will ich ein Gutmensch sein.

Wenn das heißt, eher Böses auszuhalten als Böses zu tun: dann will ich ein Gutmensch sein.

Wenn das heißt, lieber Frieden zu stiften als Hass zu schüren: dann will ich ein Gutmensch sein.

Wenn das heißt, Tore zu öffnen für die Menschen und für die Mitmenschlichkeit, statt sich abzuschotten um des eigenen Vorteils willen: dann will ich *gerne* ein Gutmensch sein.

Und ich hoffe: Ihr alle seid es mit mir!

Gelobt sei Jesus Christus – mit Wort und Tat. Amen.